

Abstammung der Aphrodite

In *epoc 1/2009* erzählten wir in »Die himmlischen Zwölf« die Geschichte der wichtigsten griechischen Götter.

Sie schreiben über Aphrodite, dass diese aus dem »abgeschlagenen Geschlechtsteil des Kronos« entstanden sei. Dies entspricht so jedoch nicht der griechischen Mythologie, denn es war das Geschlechtsteil des Uranos, welches von Kronos abgeschlagen wurde, aus dessen Blut und Samen dann Aprodite entstand.

Sebastian Klussmann, Berlin

Plattenbau verhindert

Wibke Schmidt berichtete in ihrer Geschichte über Sansibar – »Paradies und Drecksnest« – auch über das von der DDR initiierte Wohnungsbauprojekt (*epoc 2/2009*).

In Ihrem Artikel über Sansibar stieß ich auf das Foto von den Plattenbauten aus der DDR und las mit Interesse den dazugehörigen Text. Der Eindruck, den die DDR-Entwicklungshilfe mit diesen Bauwerken in Afrika hinterlassen hat, war negativ und nachhaltig. Ein ähnliches Projekt hatte die DDR-Regierung auch für Mosambik vorgesehen. Da-



rüber gab es sogar Verträge auf Regierungsebene.

Als Architekt stellte ich aber fest, dass das geplante Wohnungsbauprogramm der DDR überhaupt nicht realistisch war. Die erforderliche Infrastruktur existierte nicht.

Da die DDR nicht wortbrüchig werden wollte und die Zeit drängte, sollte ich eine tragfähige Alternative entwickeln. Mein Konzept ging davon aus, die verfügbaren Ressourcen im Land zu nutzen und für die Häuser die geeignete Wohnform der Region zu Grunde zu legen.

Ich suchte im Land nach Baustoffherstellern und veranlasste die Wiederherstellung von Fertigungsstätten mit Hilfe ortsansässiger Fachleute.

An der afrikanischen Ostküste hatte sich herumgesprochen, was da in Sansibar entstanden war. In Mosambik sollte sich dieses Drama nicht mehr wiederholen. Unter Leitung des Ministeriums für Bauwesen der DDR wurde mein Konzept in Maputo umgesetzt und eine Wohnanlage nahe der Universität errichtet.

Dr.-Ing Walter Krüger, Berlin

**Ein Beitrag der
DDR-Entwicklungshilfe:
Plattenbauten auf
Sansibar**

Schicksale nicht vergleichbar

»Schwierige Nachbarn« über schrieb Hakan Baykal seinen Artikel über die wechselhaften Beziehungen zwischen den Römern, Griechen und Persern (*epoc 2/2009*).

In dem Beitrag heißt es, das Schicksal des römischen Kaisers Valerian nach seiner Gefangennahme verliere sich »im Dunkel der Geschichte«. Der Autor mutmaßt aber, dass es ihm wohl nicht viel schlechter ergangen sei als dem Lyderkönig Kroisos, der dem Perserkönig bis ans Ende seiner Tage als Berater dienen musste. Das stimmt nicht.

Einvernehmlich berichten nämlich Eutropius (*Historiae Romanae Breviarium* 9,7), Festus (*Breviarium* 23,8-13), Jordanes (*Historia Romana* 28,7) und Orosius (*Adversus Paganos* 7,22,3-4), dass Valerian am Perserhof ein schändliches Leben unter großer Demütigung führte.

Lactanz wird in »Über die Todesarten der Verfolger« noch deutlicher – ich zitiere: »Jedes Mal wenn König Shapur in seinen Wagen stieg oder sein Pferd bestieg, hieß er Valerian kommen, befahl ihm sich auf alle viere zu knien und den Rücken

zu krümmen [...] Nachdem er sein schändliches Leben beendet hatte, wurde ihm die Haut abgezogen, diese mit Zinnober gefärbt und im Tempel der fremden Götter ausgestellt.« Aurelius Victor (*Liber de Caesaribus* 32,5) berichtet sogar, dass Valerian »auf schändliche Weise mit dem Beil erschlagen wurde«.

Zusammengenommen ergeben diese Quellen ein ganz anderes Bild vom Ende des römischen Kaisers Valerian als das, welches der Autor dem Leser vermittelt.

Dr. Theodor Kissel, Mainz

Landkarte der Nordsee fehlt

In »Atlantis in der Nordsee« (*epoc 2/2009*) ging es um eine vor rund 8000 Jahren versunkene Landbrücke zwischen England und Dänemark.

Dem interessanten Artikel über Doggerland fehlt ausgerechnet das wichtigste Forschungsergebnis: die Karte! Wie sah sie denn aus, die Landkarte der Nordsee kurz nach Ende der letzten Eiszeit? Dafür hätte man gut auf eines der bescheidenen Computer-Simulationsbilder verzichten können.

Andreas Stieglitz,
Frankfurt am Main

IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG!

Sagen Sie uns, wie Ihnen diese *epoc*-Ausgabe gefällt. Einen Fragebogen dazu finden Sie unter: www.epoc.de/umfragen

BRIEFE AN DIE REDAKTION ...

... sind willkommen! Schicken Sie uns eine E-Mail an redaktion@epoc.de, nutzen Sie unser Formular im Internet unter www.epoc.de/leserbrieft oder schreiben Sie an:

epoc
Redaktion
Postfach 10 48 40
69038 Heidelberg